



Bildungspläne zur Erprobung

**für die Bildungsgänge, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht
und zur allgemeinen Hochschulreife oder zu beruflichen Kenntnissen
und zur allgemeinen Hochschulreife führen**

Teil III: Fachlehrplan

Gesellschaftslehre mit Geschichte

Fachbereich Technik

Grundkurs



Herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf
45417/2012



Auszug aus dem Amtsblatt
des Ministeriums für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Nr. 8/12

Berufskolleg;
Bildungsgänge des Beruflichen Gymnasiums
nach Anlage D (D1 bis D28)
der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung
in den Bildungsgängen des Berufskollegs (APO-BK);
Bildungspläne zur Erprobung

RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung
v. 5. 7. 2012 – 313-6.08.01.13 – 106304

Für die Bildungsgänge des Beruflichen Gymnasiums nach Anlage D (D1 bis D28) der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (APO-BK – BASS 13-33 Nr. 1.1) wurden für die vierten Fächer (Grundkursfächer) der Abiturprüfung bzw. für die Fächer der Berufsabschlussprüfung Bildungspläne zur Erprobung entwickelt.

Die Bildungspläne für die in der **Anlage 1** aufgeführten Fächer werden hiermit gemäß § 6 Absatz 1 SchulG (BASS 1 – 1) mit Wirkung vom 1. 8. 2012 zur Erprobung in Kraft gesetzt.

Die Bildungspläne werden im Bildungsportal des Ministeriums veröffentlicht (<http://www.berufsbildung.nrw.de/lehrplaene-berufliches-gymnasium/>).

Die in der **Anlage 2** aufgeführten Bestimmungen treten mit Wirkung vom 1. 8. 2012 auslaufend außer Kraft.

Anlage 1

Folgende Bildungspläne zur Erprobung treten zum 1. 8. 2012 in Kraft:

Bildungsgänge des Beruflichen Gymnasiums nach § 2 Abs. 1 APO-BK Anlage D (D1 bis D28)		
Heft	Fach	Fachbereich
45112	Erziehungswissenschaften (als Grundkursfach)	Erziehung und Soziales
45207	Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen und Controlling (als Grundkursfach)	Informatik
45417	Gesellschaftslehre mit Geschichte (als Grundkursfach)	Technik
45613	Französisch als neu einsetzende Fremdsprache (als Grundkursfach)	Wirtschaft und Verwaltung
45614	Französisch als fortgeführte Fremdsprache (als Grundkursfach)	
45616	Gesellschaftslehre mit Geschichte (als Grundkursfach)	
45615	Spanisch als neu einsetzende Fremdsprache (als Grundkursfach)	



Anlage 2

Folgende Bestimmungen treten zum 1. 8. 2012 auslaufend außer Kraft:

Heft	Bereich/Fach	
4611	Französisch	RdErl. v. 13. 11. 1990 (BASS 15-34 Nr. 712)
4612	Spanisch	RdErl. v. 13. 11. 1990 (BASS 15-34 Nr. 713)
4602	Politik/Geschichte bezogen auf: – Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung – Fachbereich Technik	RdErl. v. 18. 08. 1987 (BASS 15-34 Nr. 702)
4639	Volks- und Betriebswirtschaftslehre bezogen auf: – Fachbereich Informatik	RdErl. v. 18. 08. 1987 (BASS 15-34 Nr. 760)
Unterrichtsvorgaben Kollegschule		
Einführungserlass Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne (19 Fächer) (Bildungsgang allgemeine Hochschulreife und Berufsabschluss/ allgemeine Hochschulreife in Verbindung mit beruflichen Qualifikationen)		RdErl. v. 2. 4. 1992 (BASS 15-57 Nr. 6.01 ü) Der RdErl. wird nur bezüglich der Fächer auslaufend aufge- hoben, die in der Anlage 1 aufgeführt sind.



Inhalt	Seite
1 Gültigkeitsbereich	6
2 Konzeption des Faches Gesellschaftslehre mit Geschichte	6
3 Themen und Inhalte der Kurshalbjahre im Fach Gesellschaftslehre mit Geschichte	11
3.1 Leitideen und Lerngebiete des Faches Gesellschaftslehre mit Geschichte.....	11
3.2 Kurshalbjahr 11.1: Entwicklung und Gestaltung von Demokratie in Wirtschaft und Gesellschaft	13
3.3 Kurshalbjahr 11.2: Technikentwicklung, Industrialisierung und Urbanisierung von der Gründerzeit bis zur Gegenwart.....	15
3.4 Kurshalbjahr 12.1: Soziale Gerechtigkeit im Zuge technischer und industrieller Wandlungsprozesse vom Vormärz bis heute	17
3.5 Kurshalbjahr 12.2: Arbeit und Beruf in den Wandlungsprozessen von der Industrie- zur Informationsgesellschaft – Identitätsentwicklung und berufliche Sozialisation von Technikern und Ingenieuren.....	19
3.6 Kurshalbjahr 13.1: Internationalisierung und Globalisierung der Lebenswelt nach 1945.....	21
3.7 Kurshalbjahr 13.2: Ressourcenknappheit und technologischer Wandel im 21. Jahrhundert – Chancen und Risiken.....	23
4 Lernerfolgsüberprüfung.....	24
5 Prüfung.....	27



1 Gültigkeitsbereich

Die Vorgaben für das Fach Gesellschaftslehre mit Geschichte gelten für folgende Bildungsgänge:

Bautechnische Assistentin/AHR Bautechnischer Assistent/AHR	APO-BK, Anlage D 1
Elektrotechnische Assistentin/AHR Elektrotechnischer Assistent/AHR	APO-BK, Anlage D 2
Assistentin für Konstruktions- und Fertigungstechnik/AHR Assistent für Konstruktions- und Fertigungstechnik/AHR	APO-BK, Anlage D 6
Biologisch-technische Assistentin/AHR Biologisch-technischer Assistent/AHR	APO-BK, Anlage D 7
Chemisch-technische Assistentin/AHR Chemisch-technischer Assistent/AHR	APO-BK, Anlage D 8
Physikalisch-technische Assistentin/AHR Physikalisch-technischer Assistent/AHR	APO-BK, Anlage D 9
Umwelttechnische Assistentin/AHR Umwelttechnischer Assistent/AHR	APO-BK, Anlage D 10
Allgemeine Hochschulreife (Bautechnik)	APO-BK, Anlage D 14
Allgemeine Hochschulreife (Elektrotechnik)	APO-BK, Anlage D 15
Allgemeine Hochschulreife (Ernährungslehre)	APO-BK, Anlage D 19
Allgemeine Hochschulreife (Maschinenbautechnik)	APO-BK, Anlage D 20
Allgemeine Hochschulreife (Biologie, Chemie)	APO-BK, Anlage D 22
Allgemeine Hochschulreife (Chemie, Chemietechnik)	APO-BK, Anlage D 23

Diese Bildungsgänge sind dem Fachbereich Technik mit den fachlichen Schwerpunkten Bautechnik, Elektrotechnik, Maschinenbautechnik, Naturwissenschaften, Ernährungswirtschaft zugeordnet.

2 Konzeption des Faches Gesellschaftslehre mit Geschichte

Die Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung im Fach Gesellschaftslehre mit Geschichte ist ausgerichtet an den Zielen des Beruflichen Gymnasiums für Technik mit den Bildungsgängen, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur Allgemeinen Hochschulreife oder zu beruflichen Kenntnissen und zur Allgemeinen Hochschulreife führen.

Politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklungen lassen sich in der gesellschaftlichen Wirklichkeit nicht voneinander trennen, sondern sind vielfältig miteinander verflochten und bedingen sich gegenseitig. Als Integrationsfach bezieht sich Gesellschaftslehre mit Geschichte daher gleichzeitig und wechselseitig auf Erkenntnisse



und Verfahrensweisen der Politikwissenschaft, Soziologie, Wirtschafts- und Geschichtswissenschaft. Die Benennung des Faches „Gesellschaftslehre mit Geschichte“ impliziert dabei den Vergangenheits- wie auch den herzustellenden Gegenwartsbezug.

Die Schülerinnen und Schüler werden auf künftiges Agieren als mündige Bürger vorbereitet und erwerben die Fähigkeit zur demokratischen Partizipation (Demokratiekompetenz) in beruflichen und gesellschaftlichen Handlungskontexten.

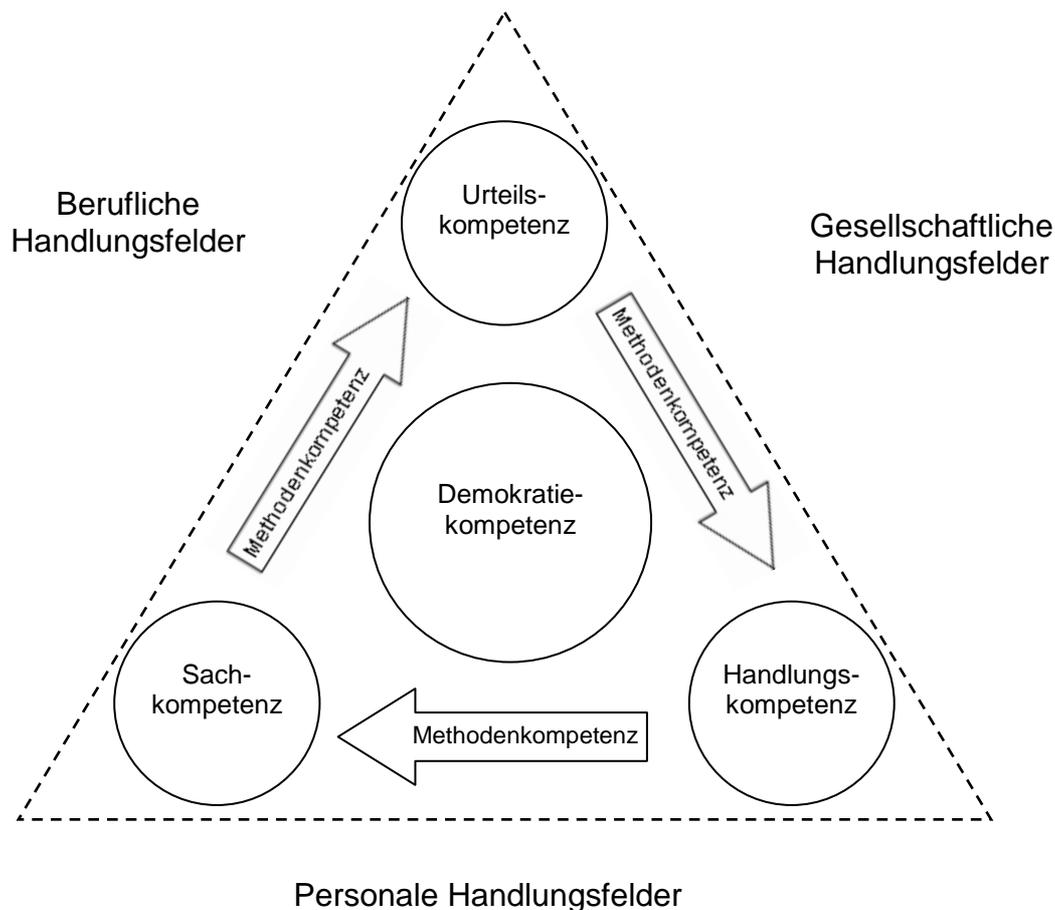
Technik ist ein gesellschaftliches Phänomen, das als gestaltende Kraft alle Lebensbereiche der modernen Gesellschaft mitprägt. In historischer Perspektive erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass es einen strukturellen Zusammenhang gibt zwischen ökonomischen Krisen, technologischem Wandel und technischer Innovation einerseits und grundlegenden Veränderungen in den gesellschaftlichen Verhältnissen und sozialen Lebenslagen der Menschen andererseits. Darüber hinaus haben technische Gegebenheiten und Möglichkeiten Einfluss auf das Welt- und Menschenbild, wobei die Technisierung sich sowohl auf gegenständliche Produkte, als auch auf die Wahrnehmung und die Art des Denkens und die Einstellung gegenüber technischen Entwicklungen auswirkt. Beispielsweise wird in der Biotechnik, der künstlichen Intelligenz und Reproduktionsmedizin das Leben selbst zum technischen Mittel, Teil und Gegenstand der Technik. Technische Entwicklungen können Irritationen hervorrufen, sie verlangen nach einer Orientierung stiftenden Auseinandersetzung und Möglichkeiten der politischen Einflussnahme.

Das Fach Gesellschaftslehre mit Geschichte im Fachbereich Technik ist daher die Erfassung und kritische Reflexion der wechselseitigen Durchdringung von Gesellschaft und Technik in ihren vielfältigen Phänomenen. Es erfasst die Wechselbeziehung zwischen Mensch, Technik und Wirtschaft im Sinne von Organisation und Kultur unter den Rahmenbedingungen von Natur und Gesellschaft. Die gegenwärtigen gesellschaftlichen Verwendungszusammenhänge von Technik werden auf dem Hintergrund ihrer Entstehungsgeschichte hinterfragt.

Die Schülerinnen und Schüler werden als Nutzer der Technik und als zukünftige Technikgestalter durch Entwicklung von Handlungsalternativen und Abschätzung der Folgen zu verantwortlichem Handeln gegenüber Individuum, Gesellschaft und Natur befähigt. Dabei sollen Lebenserfahrungen und Berufsperspektiven der Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße berücksichtigt werden. Die Schülerinnen und Schüler erleben sich selbst als aktive Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesellschaftlicher Handlungsräume in nationalen und internationalen Kontexten.

Ziel des Fachs ist die Entwicklung einer Demokratiekompetenz. Sie wird ermöglicht durch die Entwicklung historisch-politischer Sachkompetenz, Urteilskompetenz und Handlungskompetenz (Partizipations- und Gestaltungskompetenz) unter Einbeziehung der notwendigen Methodenkompetenz. Der Erwerb typischer Methoden- und Medienkompetenz ist stets auf den Focus einer umfassenden Demokratiekompetenz in persönlichen, gesellschaftlichen und beruflichen Handlungskontexten gerichtet.¹

¹ vgl. Rahmenvorgabe Politische Bildung, hrsg. v. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf: Ritterbach 2001, Heft 5000, Kapitel 2.



Sachkompetenz bedeutet das Verständnis von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Schlüsselproblemen im Kontext ihrer historischen Entwicklung.

Ausgehend von technologisch bedingten Konflikten und Wandlungsprozessen fördert der politisch-historische Unterricht ein differenziertes Verständnis der politischen Realität in Lebens- und Arbeitswelt.

Er fragt, auch in historischer Perspektive, nach zugrunde liegenden Macht- und Herrschaftsverhältnissen und ihren Legitimationen.

Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Entwicklung moderner Industriegesellschaften und ihre heutige Ausgestaltung im nationalen, europäischen und globalen Kontext. Eine vertiefende Auseinandersetzung mit den in der Rahmenvorgabe politische Bildung genannten Problemfeldern findet unter berufsbezogenen Aspekten statt (vgl. Rahmenvorgaben Politische Bildung, Ritterbach Verlag, Heft 5000 v. 7.7.2001).

Methodisch ist die Entwicklung einer kritischen Distanz zu Quellen und Deutungen und die realistische Einschätzung der eigenen Informationsbasis von besonderer Bedeutung. Die Schüler/-innen lernen zu recherchieren, Dokumente und Kultur(er)zeugnisse oder andere Quellen zu analysieren, mit traditionellen und neuen Medien sowie mit ausgewählten empirischen Methoden fachgerecht umzugehen, systematisches, strukturiertes und differenziertes Wissen über die politischen, sozialen und ökonomischen Realitäten und ihre gesamtgesellschaftlichen Folgen zu entwickeln.



Urteilskompetenz ist die Voraussetzung politischen Handelns. Sie umfasst das Sach- und Werturteil sowie die Ideologiekritik.

Das Sachurteil beruht auf Auswahl, Verknüpfung und Deutung historischer und aktueller Sachverhalte innerhalb eines Bezugsrahmens, der historische Entwicklung, zeitgeschichtlichen Kontext und heutige Relevanz dieser Sachverhalte umfasst. Kriterien eines angemessenen Sachurteils sind sachliche Angemessenheit, Stimmigkeit und Relevanz.

Im Werturteil sollen ethische und normative Kategorien auf aktuelle und historische Problemstellungen angewendet werden. Ausgehend von persönlicher oder empathischer Betroffenheit werden eigene Maßstäbe reflektiert. Die subjektive Beurteilung von gesellschaftlichen Problemen führt zur Auseinandersetzung mit kontroversen gesellschaftlichen Positionen. Dabei stellt sich die Frage nach ethischen Maßstäben, z. B. dem Spannungsfeld von technisch-ökonomischem Fortschritt und Ressourcenminderung oder -zerstörung.

Zur Beurteilung gesellschaftlicher Probleme gehört die Fähigkeit zur Ideologiekritik, d. h. kontroverse Positionen auf implizite Werthaltungen, Interessen und Konsequenzen hin zu überprüfen. Im beruflichen Kontext sind diese insbesondere hinter technologischen, ökonomischen und ökologischen Entscheidungen aufzudecken und zu reflektieren.

Ziele sind somit, die Schüler/-innen zu befähigen, selbstständig technische Produkte und Prozesse nicht nur nach der Machbarkeit, sondern auch nach der Nachhaltigkeit zu beurteilen und ihre Entscheidungen zu begründen sowie gesellschaftliche Ereignisse, Probleme, Krisen und Kontroversen mit Hilfe von Kriterien wie Macht, Interessen, Auswirkungen usw. zu bewerten.

Methodisch ist im Zusammenhang mit Beurteilen und Bewerten die Beherrschung von Gesprächsformen zu nennen, die das Erleben unterschiedlicher Perspektiven, Pro-und-Kontra-Abwägungen, Dilemmata-Entscheidungen sowie ein Handeln in Rollen ermöglichen.

Handlungskompetenz im Fach Gesellschaftslehre mit Geschichte bedeutet die Ausübung von Partizipations- und Gestaltungskompetenz.

Handeln beginnt mit der Nutzung der gesellschaftlich erlaubten Partizipationsmöglichkeiten, die in Abhängigkeiten von den Herrschaftsformen stehen. Untrennbar mit der Entwicklung einer Demokratie verbunden sind jedoch auch Handlungsmöglichkeiten, die über konventionelle Formen und Bereiche der Mitwirkung hinausreichen. Erst in der Suche nach neuen, legitimen Formen und deren aktiver Gestaltung findet demokratische Handlungskompetenz ihre volle Entfaltung.

Dies trifft in besonderer Weise auf die eigenverantwortliche Gestaltung der Lebens- und Arbeitswelt zu. Voraussetzung dafür ist die Fähigkeit, eigene Positionen zu vertreten und diese in Auseinandersetzung mit anderen Meinungen durchsetzen zu können. Im Berufsfeld ergibt sich daraus die Einsicht in die Notwendigkeit rationalen und solidarischen Handelns und der Umsetzung von Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten durch Engagement und Verantwortungsübernahme. Handlungskompetenz ist daher immer auch kommunikative Kompetenz in komplexen beruflichen und gesellschaftlichen Handlungssituationen.



In diesem Sinne umfasst Handlungskompetenz für die Schüler/-innen Ziele wie:

- Seine eigene Meinung zu vertreten
- bewusst aktiv an Interessenauseinandersetzung teilzunehmen
- die Technik, Arbeits- und Lebenswelt verantwortungsbewusst zu gestalten
- sich in interkulturell geprägten Zusammenhängen reflektiert und souverän zu bewegen
- sich an politisch-gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen zu beteiligen
- die eigene Berufsorientierung, Berufswahl und Berufstätigkeit vor dem Hintergrund aktueller und zukünftiger gesellschaftlicher Entwicklungen selbstständig zu planen und eigenverantwortlich zu gestalten.

Handlungskompetenz erfordert Methoden zur Entwicklung von Ideen wie z. B. Szenario-Technik oder Zukunftswerkstatt. Im Bereich des kommunikativen Handelns lernen die Schüler/-innen verschiedene Gesprächsformen zur Verständigung über Ziele und Wege und zur Aushandlung von Entscheidungen anzuwenden und Medien zur Veröffentlichung von Ideen zu nutzen. Damit leistet das Fach einen Beitrag zur beruflichen Kompetenz, Anwalt und Moderator in Konflikt- und Entscheidungssituationen zu sein.

Methodenkompetenz beinhaltet Kompetenzen, die erforderlich sind, um sich immer wieder neu in den ständig wechselnden Themen der Gesellschaft und der Politik orientieren und das eigene Weiterlernen organisieren und Entscheidungen treffen zu können.

In Bezug auf die methodische Erschließung der thematischen Sachverhalte betrifft dies insbesondere den Erwerb einer kritischen Distanz zu Quellen und fachwissenschaftlichen Deutungen der Fakten, die realistische Einschätzung der eigenen Informationsbasis sowie die Aneignung einer angemessenen Diagnose- und Prognosefähigkeit. Konkretisiert bedeutet dies, dass die Schüler/-innen verschiedene Medien, z. B. Zeitungen, Fachliteratur, Internet gezielt für die Information über Politik nutzen, Texte und Dokumente fachgerecht einsetzen und analysieren, z. B. Fachbegriffe verstehen und richtig anwenden, Statistiken und Tabellen angemessen benutzen, Texte unterschiedlicher Art untersuchend erschließen, Aussagen in Bezug auf Intention und Perspektivität hinterfragen, empirische Methoden anwenden, z. B. gezielte Beobachtungen anstellen, Befragungen durchführen und auswerten, Ergebnisse veranschaulichen und im Hinblick auf ihre Aussagekraft, Reichweite und Konsequenzen begründet einschätzen, Präsentations- und Visualisierungstechniken für die Darstellung von politischen Sachverhalten und Positionen beherrschen, verschiedene Gesprächsformen einsetzen und in unterschiedlichen Rollen bei politischen Gesprächen sicher argumentieren.

Insgesamt zielt das Fach Gesellschaftslehre mit Geschichte auf eine breite Entwicklung von Kompetenzen, die zur Bewältigung von Unübersichtlichkeit, Widersprüchlichkeit und Mehrdeutigkeit moderner Gesellschaften notwendig sind. Diese Kompetenzen stehen in einem engen Zusammenhang miteinander und überschneiden sich



in der Praxis des politischen Handelns und Verhaltens ebenso wie in der Praxis des Lernens.

Vielfältige Medien und Methoden zur Entscheidungsfindung und Handlungsvorbereitung sollen in immer komplexeren Problemfeldern und Lernsituationen eingesetzt werden. So werden umfassende Kompetenzen zum ganzheitlichen Handeln entwickelt und vernetztes Denken und Kooperationsfähigkeit geübt.

Daraus resultiert eine Demokratiekompetenz zur Übernahme von Verantwortung in Arbeits- und Lebenswelt, das heißt, Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, ihre demokratischen Rechte und Pflichten, ihre Möglichkeiten und Chancen umfassend wahrzunehmen.

3 Themen und Inhalte der Kurshalbjahre im Fach Gesellschaftslehre mit Geschichte

- Kurshalbjahr 11.1: Entwicklung und Gestaltung von Demokratie in Wirtschaft und Gesellschaft
- Kurshalbjahr 11.2: Technikentwicklung, Industrialisierung und Urbanisierung von der Gründerzeit bis zur Gegenwart
- Kurshalbjahr 12.1: Soziale Gerechtigkeit im Zuge technischer und industrieller Wandlungsprozesse vom Vormärz bis heute
- Kurshalbjahr 12.2: Arbeit und Beruf in den Wandlungsprozessen der Industriegesellschaft -Identitätsentwicklung und berufliche Sozialisation von Technikern und Ingenieuren
- Kurshalbjahr 13.1: Internationalisierung und Globalisierung der Lebenswelt nach 1945
- Kurshalbjahr 13.2: Ressourcenknappheit und technologischer Wandel im 21. Jahrhundert – Chancen und Risiken

3.1 Leitideen und Lerngebiete des Faches Gesellschaftslehre mit Geschichte

Die nachfolgende Synopse ist in die Bereiche *Themen* und *Inhalte* sowie *Hinweise* gegliedert. Im Bildungsplan *Gesellschaftslehre mit Geschichte* definieren die *Themen* und *Inhalte* verbindliche Themen und die *Hinweise* mögliche Konkretisierungen und bildungsgangspezifische Zugänge im Fachbereich Technik. Dabei werden Berufsfeldbezüge in den verschiedenen Handlungsbereichen von Technik der verschiedenen Fachrichtungen berücksichtigt.

Die *Themen* und *Inhalte* sind obligatorisch. Die *Hinweise* sind fakultativ zu verstehen und können durch adäquate Zugänge und bildungsgangspezifische Aspekte ergänzt, erweitert oder ersetzt werden. Thematische Schwerpunkte und die Reihenfolge der Kursthemenabfolge sind verbindlich. Lediglich innerhalb der Jahrgangsstufe 11 ist eine Umkehrung der Kursthemenabfolge möglich.



Vorgaben des Bildungsplanes können durch Beschlüsse des Bildungsganges dem jeweiligen Schulprofil entsprechend konkretisiert werden.

Der Kompetenzerwerb im Fach Gesellschaftslehre mit Geschichte wird durch fächerübergreifende Bezüge (z. B. mit Biologie, Deutsch, Religionslehre oder Philosophie, Soziologie) vertieft. Die Auswahl der Themenbereiche stellt Bezüge zur Profilbildung des jeweiligen Bildungsganges sicher und integriert zugleich die Rahmenvorgabe Politische Bildung (vgl. Rahmenvorgaben Politische Bildung, Ritterbach Verlag, Heft 5000 v. 7.7.2001). Der Kompetenzerwerb ermöglicht somit den Schülerinnen und Schülern, aktiv am politischen Leben teilzunehmen. Die Offenheit der Themeninhalte ermöglicht Flexibilität und lässt den Lehrenden zahlreiche Freiräume, die aktuellen Entwicklungen und auch Interessen der jeweiligen Lerngruppe zu berücksichtigen. Die verbindlichen Themeninhalte decken 75 % des Unterrichts ab, die restliche Unterrichtszeit kann für weitere aktuelle oder schülerorientierte Themenangebote genutzt werden. Die Unterrichtsgestaltung ist so anzulegen, dass die spezifischen Methoden der Bezugswissenschaften (Politikwissenschaft, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Geschichtswissenschaft und Technik-, bzw. Ingenieurwissenschaften) exemplarisch angewendet und reflektiert werden.



3.2 Kurshalbjahr 11.1: Entwicklung und Gestaltung von Demokratie in Wirtschaft und Gesellschaft

Themen und Inhalte	Hinweise (Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
<p>Entwicklung und Gestaltung demokratischer Herrschaftsformen</p> <p>Demokratie in Abgrenzung zu anderen Herrschaftssystemen</p> <p>Grundrechte und Rechtsstaat</p> <p>Demokratische Gestaltungsmöglichkeiten und Weiterentwicklung von Demokratie</p> <p>Gefährdung und Verteidigung von Demokratie</p>	<p>Beispielhafte Zugänge:</p> <p>Das Wesen des „Politischen“: Polity, Policy, Politics</p> <p>Beziehungen zwischen Politik und Lebenswelt</p> <p>Theorien und Konzeptionen der Demokratie</p> <p>Merkmale von Diktaturen</p> <p>Geschichte der Herrschaftssysteme in Deutschland von 1871 bis zur Gegenwart</p> <p>Politisches System der Bundesrepublik Deutschland (Repräsentation, Föderalismus, Volkssouveränität, usw.)</p> <p>Parteiendemokratie und andere Formen politischer Beteiligung (Bürgerinitiativen, Nicht-Regierungsorganisationen, Aktionsbündnisse, Petitionen, ziviler Ungehorsam, usw.)</p> <p>Repräsentative und direkte Demokratie</p> <p>Kriterien des Demokratisierungsgrades und der Weiterentwicklung von Demokratie</p> <p>Die Bedeutung der Öffentlichkeit für die politische Stabilität demokratischer Gesellschaften</p> <p>Die Rolle der Medien – Öffentliche Meinung und ihre Interessen geleitete Beeinflussung</p> <p>Prinzipien, Gefährdungen und Sicherung von Grund- und Menschenrechten</p> <p>Ursachen und Abwehr von politischem Extremismus und Fremdenfeindlichkeit</p> <p>Wehrhaftigkeit der Demokratie</p> <p>Opposition und Widerstand im Dritten Reich</p> <p>Der SED-Staat und die friedliche Revolution zur Einheit</p>



Themen und Inhalte	Hinweise (Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
<p>Mitbestimmung in Betrieb und Unternehmen</p>	<p>Politisierung der Arbeiterschaft und die Rolle der Gewerkschaften</p> <p>Tarifautonomie und Sozialpartnerschaft</p> <p>Mitbestimmung auf Unternehmensebene (z. B. Montanmitbestimmung) in Geschichte und Gegenwart</p> <p>Mitbestimmung im Betrieb (Betriebsverfassungsgesetz)</p> <p>Einflussmöglichkeiten und soziale Verantwortung für sich und andere im Unternehmen (z. B. Betriebsrat, Jugendvertretung, Sicherheitsbeauftragter)</p> <p><u>Mögliche bildungsgangspezifische Aspekte:</u></p> <p>Chancen und Risiken einer technisierten und mediatisierten Öffentlichkeit für die Weiterentwicklung der Demokratie</p> <p>moderne Kommunikationssysteme als Werkzeuge einer direkten Demokratie</p> <p>technische und rechtliche Aspekte des Datenschutzes zwischen Grundrechtsschutz und öffentlichen Sicherheitsinteressen</p> <p><u>Methodische Hinweise, z. B.:</u></p> <p>Rollen- und Entscheidungsspiele, Pro- und Contra-Debatte, Zeitzeugenbefragung, Film-analyse, Umfragen, Wahlprognosen und -analysen, Auswertung von Statistiken mit geeigneter Software, Arbeit mit Gesetzestexten</p>



3.3 Kurshalbjahr 11.2: Technikentwicklung, Industrialisierung und Urbanisierung von der Gründerzeit bis zur Gegenwart

Themen und Inhalte	Hinweise (Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
<p>Zusammenhang von ökonomischen Krisen, technischer Innovation und gesellschaftlicher Folgewirkung Identitätsbildungstheorien und Sozialisation</p> <p>Mechanisierung der Produktion</p> <p>Die zunehmende Bedeutung von Güter- und Personenverkehr für Produktion und Konsum</p> <p>Elektrifizierung und die Entstehung der Großstadt</p> <p>Die automobilen Gesellschaft</p>	<p>Beispielhafte Zugänge: Die Industriellen Revolution in Europa Erfindungen und „Ingenieurskunst“ in der Industrialisierung am Beispiel James Watt, Matthew Boulton Bedingungen und Merkmale der Industrialisierung in Deutschland theoretische Zugänge zu liberalem, kapitalistischem Denken (z. B. Adam Smith, David Ricardo)</p> <p>Entwicklung der Textilindustrie in Europa Entwicklung der Montanindustrie in Europa Entwicklung der Elektroindustrie in Europa</p> <p>Konkurrierende Transportsysteme: Binnenschifffahrt, Hochseeschifffahrt, Eisenbahnwesen, Straßenverkehr</p> <p>Die große Stadt – Industrialisierungs- und Urbanisierungsprozesse am Beispiel ausgewählter Großstädte Arbeits-, Lebens- und Wohnverhältnisse der Arbeiterschaft in der großen Stadt</p> <p>Der Individualverkehr und seine Auswirkungen auf Arbeits- und Lebensverhältnisse</p>



Themen und Inhalte	Hinweise (Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
Umweltbedrohung, Umweltzerstörung und Beginn des Umweltschutzes	<p>Ressourcenverbrauch und die Zerstörung der natürlichen Umwelt</p> <p>Massenkonsum und Umweltzerstörung</p> <p>Ansätze einer Lebensraum bezogenen Städteplanung</p> <p><u>Mögliche bildungsgangspezifische Aspekte:</u></p> <p>Elektrifizierung – die Bedeutung von elektrischem Licht und flächendeckender Stromversorgung</p> <p>Erfindungen und Technikentwicklungen in unterschiedlichen Bereichen (Elektrotechnik, Maschinenbau, Bautechnik, Chemie, usw.)</p> <p>Technikentwicklung und Industrialisierungscharakter in unterschiedlichen Regionen</p> <p>Die Stadt als Maschine – Technisierung der städtischen Infrastruktur</p> <p><u>Methodische Hinweise, z. B.:</u></p> <p>außerschulische Lernorte, Museumsbesuch, regionalgeschichtliche Zugänge, das subjektive Erleben der großen Stadt (fächerübergreifend mit dem Fach Deutsch: expressionistische Großstadtlyrik), Bildinterpretation</p>



3.4 Kurshalbjahr 12.1: Soziale Gerechtigkeit im Zuge technischer und industrieller Wandlungsprozesse vom Vormärz bis heute

Themen und Inhalte	Hinweise (Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
<p>Die Soziale Frage im historischen Wandel Ursachen, Folgen, Reaktionen in historischer und gegenwärtiger Perspektive Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: Verelendung, Verstädterung, Veränderungen der Sozialstrukturen als Folge der Industrialisierungsprozesse gestern und heute Arbeiter in der Industrialisierung Verelendung Zum Spannungsverhältnis von Kapital und Arbeit Lösungsansätze zur Sozialen Frage</p>	<p>Beispielhafte Zugänge: Arbeit in den Schlüsselbranchen der Montanindustrie Die Entstehung der Arbeiterklasse, ihre Politisierung und die Organisation ihrer Interessen Arbeits- und Wohnverhältnisse der Arbeiterschaft in der großen Stadt Arbeitsmigration und Auswanderung Theoretische Zugänge zwischen Utopien und Ideologien, z. B. Karl Marx, Friedrich Engels, Ferdinand Lassalle, Max Weber, Werner Sombart, Oswald von Nell-Breuning Ideengeschichtliche Zugänge zum Gerechtigkeitsbegriff in ihrem Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft (z. B. Verteilungsgerechtigkeit, Leistungsgerechtigkeit, Chancengleichheit, Fairness) Vergleich verschiedener Ordnungs- und Verteilungssysteme und ihrer ideologischen Grundideen (z. B. Sozialismus, Soziale Marktwirtschaft, Neoliberalismus) Ursprünge und Entwicklung der Sozialgesetzgebung in Deutschland im Spannungsfeld von Reform und Revolution</p>
<p>Soziale Sicherungssysteme und ihre Zukunftsfähigkeit Leitprinzipien zur Gestaltung sozialer Sicherungssysteme</p>	<p>Bismarcksche Sozialgesetzgebung Grundprinzipien der Sozialversicherung und ihre Verwirklichung in der Bundesrepublik Deutschland (z. B. Solidarprinzip, Subsidiarität, gesetzliche Versicherungspflicht, paritätische Lastenverteilung, Umlageverfahren) Ursachen der Krise des Sozialsystems der Bundesrepublik Deutschland</p>



Themen und Inhalte	Hinweise (Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
<p>Soziale Gerechtigkeit zwischen individueller Freiheit und struktureller Ungleichheit</p> <p>Die Verteilung von Chancen und Risiken in der Gesellschaft</p> <p>Ideen und Modelle sozialer Gerechtigkeit und ihre Verwirklichung heute</p>	<p>Soziologische Bestandsaufnahmen: Bevölkerungsentwicklung (demografischer Wandel), Entwicklung von Bildungsabschlüssen, Migration, Einkommens- und Vermögensverteilung</p> <p>Die Rolle der Geschlechter in der technischen Arbeitswelt (z. B. Rollenstereotype, Frauen in Führungspositionen, gleiches Geld für gleiche Arbeit)</p> <p>Dimensionen von Ungleichheit (z. B. Einkommen, Vermögen, Bildung, Macht)</p> <p>Spektrum der Modelle einer Neuordnung der Sozialsysteme (z. B. Reform oder Systemwechsel, Grundsicherung vs. Leistungsgerechtigkeit, Regulierung und Deregulierung)</p> <p>Armut und Armutsbekämpfung (national und international)</p> <p>aktuelle sozialpolitische Kontroversen</p> <p><u>Mögliche bildungsgangspezifischen Aspekte:</u></p> <p>Facharbeiterbedarf – Steuerung von Ausbildung, Arbeitsmigration und Zuwanderung in sozialer Verantwortung</p> <p>Möglichkeiten und Grenzen der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen</p> <p><u>Methodische Hinweise, z. B.:</u></p> <p>Umgang mit Statistiken, Expertenbefragungen, ideologiekritische Interpretation von Texten, Analyse von Fallbeispielen, Szenariotechnik, Internetrecherche, Planspiele, Umgang mit historischen Quellen</p>



3.5 Kurshalbjahr 12.2: Arbeit und Beruf in den Wandlungsprozessen von der Industrie- zur Informationsgesellschaft – Identitätsentwicklung und berufliche Sozialisation von Technikern und Ingenieuren

Themen und Inhalte	Hinweise (Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
<p>Veränderung von Arbeit, Produktionsformen und Berufen Wesensmerkmale von Arbeit Einfluss des technischen Fortschritts auf Arbeit Bedeutungsverschiebung der Wirtschaftssektoren und Wandel der technischen Berufsbilder</p> <p>Transformation der Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft in eine moderne Medien-, Informations- und Wissensgesellschaft</p>	<p>Beispielhafte Zugänge: Entwicklungsschritte der Produktionsformen mit ihren Berufsbildern bis zu den heutigen modernen arbeitsteiligen, mechanisierten und automatisierten Produktionsprozessen (z. B. Manufaktur, Arbeitsteilung, projektbezogene Arbeit, Mechanisierung, Automatisierung) Automatisierung und Rationalisierung in ihren Auswirkungen auf Berufswelt und Arbeitsplatz (Beschäftigungsbedarf, Produktivität, usw.)</p> <p>Arbeit in den verschiedenen Wirtschaftssektoren – von der Industriellen Revolution zur Dienstleistungsgesellschaft Folgen technologischer und technischer Innovation für ökonomische, politische, kulturelle und gesellschaftliche Strukturen im globalen Zusammenhang Veränderung von Arbeitsbiografien/Beschäftigungsverhältnissen (Arbeitszeitmodelle, Selbstständigkeit, prekäre Arbeit, Arbeitslosigkeit, (Weiter-)Qualifizierung Berufswahl und Berufsleben zwischen individuellen Wünschen und gesellschaftlicher Wirklichkeit Arbeitsmotive im Spannungsfeld individueller Wünsche und gesellschaftlicher Erwartungen (z. B. Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Elternzeiten, Ehrenamt) Gestaltung von betrieblichen Arbeitsbedingungen in globaler Perspektive Arbeitslosigkeit als Herausforderung für Individuum und Gesellschaft</p>



Themen und Inhalte	Hinweise (Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
<p>Identitätsentwicklung und berufliche Sozialisation von Technikern/innen und Ingenieuren/innen</p> <p>Ingenieure in der Gesellschaft: Elitenbildung in Staat und Wirtschaft</p> <p>Selbst- und Fremdkonzepte in leistungsorientierten technischen Berufen</p>	<p>Der Betrieb als Sozialisationsinstanz</p> <p>Technische Bildung und Berufsstände</p> <p>Patente – Monopolartige Nutzung technischer Kreativität</p> <p>Selbstbilder von Technikerinnen und Technikern bzw. Ingenieurinnen und Ingenieuren in exemplarischer Auseinandersetzung :</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wernher von Braun zwischen Peenemünde, Mittelbau-Dora und Cape Canaveral – Robert Oppenheimer im Spannungsfeld der friedlichen und militärischen Nutzung der Kernenergie – Werner von Siemens, Erfinder mit wirtschaftlichem Sensus <p><u>Mögliche bildungsgangspezifische Aspekte:</u></p> <p>technisch-innovative Dynamik und sich wandelnde berufliche Qualifikationen – Herausforderung zum lebenslangen Lernen</p> <p>Beitrag von Zukunftstechnologien für Beschäftigung und wirtschaftliches Wachstum</p> <p>Der Computer als universelles Werkzeug, als Arbeits- und/oder Freizeitinstrument</p> <p><u>Methodische Hinweise, z. B.:</u></p> <p>ideologiekritische Interpretation von Texten, Internetrecherche, Interviews, Fallanalysen, Auswertung von Biographien, Persönlichkeits- und Eignungstest</p>



3.6 Kurshalbjahr 13.1: Internationalisierung und Globalisierung der Lebenswelt nach 1945

Themen und Inhalte	Hinweise (Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
<p>Analyse und Gestaltung der Globalisierungs- und Internationalisierungsprozesse Globale ökonomische und ökologische Herausforderungen – Politische Lösungsstrategien und ihre Realisierung</p> <p>Internationale Friedenssicherung</p>	<p>Beispielhafte Zugänge: moderne Informations- und Kommunikationssystem und ihre Auswirkungen auf Weltbild und Menschenbild (z. B. virtuelle und reale Welt, Wahrnehmung von Raum und Zeit, digitale Spaltung von Gesellschaft und Welt) Strukturen einer globalisierten Wirtschaft und Modelle ihrer politischen Steuerung Internationale Arbeitsteilung Politische Gestaltungsgrenzen nationaler Regierungen – internationale politische Organisationen und Global Governance Zusammenleben oder Zusammenprall der Kulturen Ursachen und Folgen weltumspannender Migration Globale Umweltgefährdung und regionaler Umweltschutz – politische Lösungsstrategien und technische Realisierungsmöglichkeiten (am Beispiel Klimawandel)</p> <p>Aktuelle Herausforderungen und Bedrohungen der internationalen Sicherheit (z. B. Nord-Südkonflikt, Terrorismus, Ressourcen-Kämpfe) Analyse von nationalen und internationalen Konfliktpotentialen und Konfliktstufen – Das Neue an den neuen Kriegen Notwendigkeit und Legitimation internationaler Interventionen unter den Möglichkeiten und Grenzen des Völkerrechts (Rolle der UNO, NATO, EU, usw.)</p>



Themen und Inhalte	Hinweise (Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
<p>Europäische Integration als Beispiel eines demokratischen Internationalisierungsprozesses</p>	<p>Europäisierungsprozesse in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft</p> <p>Friedenssicherung und wirtschaftliche Stabilität als Leitmotiv der Europäisierung</p> <p>Überwindung der Nationalstaaten – die visionäre Kraft der Vereinigten Staaten von Europa</p> <p><u>Mögliche bildungsgangspezifische Zugänge:</u></p> <p>Technikentwicklung und -produktion in internationaler Arbeitsteilung</p> <p>Forschung und Technologietransfer als Entwicklung(hilfe)aufgabe</p> <p>Kriege und Friedensmissionen – Implikationen von Kriegstechnik und Ideologie-Produktion (der „saubere Krieg“)</p> <p>Mediale und politische Präsenz der „neuen Kriege“ und ihrer technologischen Dimension</p> <p><u>Methodische Hinweise, z. B.:</u></p> <p>Internetrecherche, Exkursionen (z. B. Eine-Welt-Laden, Verbraucherzentralen, NGOs), Exkursionen, Zeitzeugenbefragung, Szenariotechnik, Konfliktmodelle, Medienanalyse</p>



3.7 Kurshalbjahr 13.2: Ressourcenknappheit und technologischer Wandel im 21. Jahrhundert – Chancen und Risiken

Themen und Inhalte	Hinweise (Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
<p>Chancen und Risiken neuer Technologien in ökonomischer, ökologischer und sozialer Perspektive</p> <p>Paradigmen technischen Denkens und ihre Auswirkungen auf wirtschaftliche und politische Entscheidungen</p> <p>Technikentwicklung und Technikkonsum als gesellschaftlicher Grundkonsens</p> <p>Der Mensch als Subjekt und Objekt der Technik</p> <p>Gesellschaftliche und individuelle Verantwortung für technische Innovationen im Spannungsfeld gesellschaftlicher Zielkonflikte</p>	<p>Beispielhafte Zugänge:</p> <p>Der Mensch als Gestalter und Objekt von Technik, beispielhafte Zugänge aus Biotechnik, künstlicher Intelligenz, Reproduktionsmedizin, Mikroelektronik, Telekommunikation, Computertechnik, Nanotechnologie, Flugtechnik und Raumfahrt</p> <p>Das Verhältnis von naturwissenschaftlichem Denken, technologischer Entwicklung und Technikverständnis</p> <p>Zwischen Virtualität und Realität – Identität und Sozialisation in der Netzgesellschaft</p> <p>Zielkonflikte technologischer Neuerungen und die Notwendigkeit politischer Entscheidungen in ökonomischer, ökologischer, politischer und ethischer Perspektive</p> <p>Energieproduktion und Energiekonsum im 21. Jahrhundert</p> <p>Die Nutzung der Kernenergie oder alternativer Energiequellen im Spannungsfeld ingenieurwissenschaftlicher, ökonomischer und ökologischer Aspektierungen</p> <p>Ressourcenerschließung, Ressourcenschonung und Umweltzerstörung</p> <p>Nachhaltigkeit als Leitprinzip des Handelns (ökologisch, ökonomisch, sozial)</p> <p><u>Mögliche bildungsgangspezifische Aspekte:</u></p> <p>Reflektion der Rolle als künftiger Entwickler und Gestalter von Technik</p> <p>Technologiefolgenabschätzung in gesellschaftlichem Diskurs als Aufgabe von Ingenieurinnen und Ingenieuren, Technikerinnen und Technikern</p> <p>Ressourcenverbrauch, Ressourcenerschließung und Ressourcennutzung als Aufgabe von Technikern und Technikerinnen, Ingenieuren und Ingenieurinnen</p> <p><u>Methodische Hinweise, z. B.:</u></p> <p>Zukunftswerkstatt, fächerübergreifende Projekte (z. B. Religion, Deutsch), Öko-Bilanzen, Risikoanalyse, Szenario-Technik</p>



4 Lernerfolgsüberprüfung

Die Lernerfolgsüberprüfung im Fach Gesellschaftslehre mit Geschichte richtet sich nach den Bestimmungen des § 48 und § 70 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) und wird durch § 8 der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg – APO-BK), dessen Verwaltungsvorschriften und durch die §§ 8 – 13 der Anlage D in der APO-BK konkretisiert.

In der Lernerfolgsüberprüfung werden die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erfasst.

In den Bildungsgängen des Berufskollegs, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur allgemeinen Hochschulreife oder zu beruflichen Kenntnissen und zur allgemeinen Hochschulreife führen, wird die Vermittlung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz angestrebt, deren Momente auch im Rahmen der Lernerfolgsüberprüfungen zum Tragen kommen.

Lernerfolgsüberprüfungen erfüllen grundsätzlich vier Funktionen:

- Sie kennzeichnen und wahren die gesetzten Ansprüche an Fachlichkeit.
- Sie erfassen den Grad der erworbenen Kompetenz für selbstorganisiertes Lernen sowie verantwortliches Handeln mit Gegenständen oder Prozessen des Berufsfeldes.
- Sie ermöglichen die diagnostische Einschätzung und die gezielte Unterstützung des Lehr-/Lernprozesses.
- Sie schaffen die Voraussetzungen für den Vergleich von Lernleistungen.

Unter Berücksichtigung der Konzeption des Faches und der didaktischen Organisation im Bildungsgang gelten die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung:

- Bezug zum Unterricht
- Art der Aufgabenstellung als komplex strukturierte Anforderungssituation, die eine Auseinandersetzung mit gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Prozessen sowohl in der historischen Dimension als auch in der Zukunftsperspektive erfordert
- Eindeutigkeit der Anforderungen
- Berücksichtigung von Teilleistungen und alternativen Lösungen.

Für Lehrerinnen und Lehrer ist die Feststellung des Lernerfolgs auch Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren.

Für die Schülerinnen und Schüler dient die Feststellung und Bewertung des individuellen Lernerfolgs zur Verdeutlichung ihrer Lernfortschritte und Lernschwierigkeiten. Sie ist eine Hilfe für weiteres Lernen. Im Sinne eines pädagogischen Leistungsprin-



zips steht die Verbindung von Leistungsanforderungen mit individueller Förderung im Mittelpunkt schulischen Lernens.

Konkretisierungen für die Lernerfolgsüberprüfung werden in der Bildungsgangkonferenz festgelegt. Mit „Klausuren“ und „Sonstigen Leistungen“ soll durch Progression und Komplexität in der Aufgabenstellung die Bewertung von Leistungen in den Anforderungsbereichen Reproduktion (AFB I), Reorganisations- und Transferleistungen (AFB II) sowie Reflexion und Problemlösung (AFB III) ermöglicht werden. Dabei ist nicht nur darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zu problemlösendem Denken und zur Formulierung einer eigenen Position erhalten, sondern auch darauf, dass die sprachliche Richtigkeit und das Ausdrucksvermögen angemessen berücksichtigt werden. Neben der Qualität der Beiträge sind Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Kontinuität des Engagements zu bewerten.

Spezifische Aspekte der Leistungsbewertung im Fach Gesellschaftslehre mit Geschichte sind:

Die Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler,

- zu fachlichen Fragen Stellung zu beziehen, das eigene Urteil anderen verständlich zu machen, rational zu begründen und argumentativ zu vertreten
- zunehmend selbständiger die Methoden des Faches zur Erschließung historisch-politischer Sachzusammenhänge anzuwenden
- Eigenaktivitäten zu entwickeln und sich eigenständig mit historischen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen auseinander zu setzen
- eigene Werte und Haltungen aktiv in den Lern- und Entwicklungsprozess einzubringen und kritisch zu reflektieren
- komplexe Problemzusammenhänge durch Formen des teamorientierten und fächerverbindenden Lernens zu bearbeiten.

Die Leistungsbewertung in den Beurteilungsbereichen „Klausuren“, „Sonstigen Leistungen“ sowie der „Abiturprüfung“ erfolgt in drei Anforderungsbereichen (Referenzrahmen: Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Geschichte i. d. F. 10.02.2005 und Sozialkunde/Politik i. d. F. vom 17.11.2005). Bis zur Jahrgangsstufe 13 sollen in den Klausuren die Anteile aus dem Anforderungsbereich II gegenüber den Anforderungen aus dem Anforderungsbereich I überwiegen und letztere wiederum gegenüber den Anteilen aus dem Anforderungsbereich III.

Der **Anforderungsbereich I** umfasst das Wiedergeben und Darstellen von fachspezifischen Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang unter reproduktiver Nutzung eingeübter Arbeitstechniken.

Dies erfordert vor allem **Reproduktionsleistungen**, insbesondere:

- Wiedergeben von grundlegendem Fachwissen unter Verwendung der Fachterminologie
- Bestimmen der Art des Materials
- Unterscheiden zwischen Quellen und Darstellungen



-
- Entnehmen von Informationen aus unterschiedlichen Materialien
 - Bestimmen von Raum und Zeit historischer Sachverhalte
 - Kennen und Darstellen von Arbeitstechniken und Methoden.

Der **Anforderungsbereich II** umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter fachspezifischer Inhalte und das angemessene Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte.

Dies erfordert vor allem **Reorganisations- und Transferleistungen**, insbesondere:

- Erklären kategorialer, kausaler, struktureller und zeitlicher Zusammenhänge
- sinnvolles Verknüpfen historischer und gegenwärtiger Sachverhalte aus Politik, Ökonomie und Soziologie zu Verläufen und Strukturen (Prozessen)
- Analysieren von unterschiedlichen Materialien
- Konkretisieren bzw. Abstrahieren von Aussagen der Quelle oder Darstellung
- Einordnen von Sachverhalten unter Beachtung der sie konstituierenden Bedingungen
- Unterscheiden von Sach- und Werturteilen.

Der **Anforderungsbereich III** umfasst den reflexiven Umgang mit neuen Problemstellungen, den eingesetzten Methoden und gewonnenen Erkenntnissen, um zu eigenständigen Begründungen, Folgerungen, Beurteilungen und Handlungsoptionen zu gelangen.

Dies erfordert vor allem Leistungen der **Reflexion und Problemlösung**, insbesondere:

- Erörtern politischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Sachverhalte und Probleme auch aus historischer Perspektive
- Entfalten einer strukturierten, multiperspektivischen und problembewussten Argumentation
- Entwickeln und Überprüfen von Hypothesen zu politologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Fragestellungen
- Reflektieren der eigenen Urteilsbildung unter Beachtung historischer bzw. gegenwärtiger ethischer, moralischer und normativer Kategorien.

Etwa in der Mitte des Halbjahres unterrichtet die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler über den bis dahin erreichten Leistungsstand. Die Kursabschlussnote wird gleichrangig unter pädagogischen Gesichtspunkten aus den Endnoten beider Beurteilungsbereiche gebildet.

Bei Halbjahreskursen ohne Klausuren ist die Endnote im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“ die Abschlussnote.



5 Prüfung

Grundsätzlich gelten für die schriftliche und die mündliche Abiturprüfung die Bestimmungen der APO-BK, Anlage D.

Formale Aspekte

Die mündliche Prüfung bezieht sich in der Regel schwerpunktmäßig auf eines der vier Halbjahre der Qualifikationsphase, muss aber Sachgebiete mindestens eines anderen Kurshalbjahres aufgreifen.

Das den Schülern und Schülerinnen in der Prüfung vorgelegte Material darf aus dem Unterricht nicht bekannt sein. Für die Aufgabenstellung müssen die für das Fach geltenden und den Anforderungsbereichen zugeordneten Operatoren verwendet werden.

Für die Darstellung der Ergebnisse müssen den Schülerinnen und Schülern angemessene Materialien an die Hand gegeben werden (z. B. Papier und Stifte, Folien, Flipchart usw.).

Die mündliche Prüfung besteht aus zwei zeitlich in etwa gleichen Teilen. Nach einer halbstündigen Vorbereitungszeit beginnt die mündliche Prüfung mit dem selbstständigen Prüfungsvortrag und wird mit einem Prüfungsgespräch zu Themeninhalten aus mindestens einem anderen Kurshalbjahr fortgesetzt. Die Prüfungsdauer richtet sich nach den Angaben des § 23, Abs. 3 der APO-BK, Anlage D.

Der Schülervortrag

Im selbstständigen Vortrag stellt der Prüfling sein Ergebnis der in der Vorbereitungszeit bearbeiteten Prüfungsaufgabe in der Regel ohne Eingreifen der Fachprüfungskommission dar. Der Prüfling soll seine Ergebnisse in einem zusammenhängenden Vortrag präsentieren, der – gestützt auf Aufzeichnungen – frei gehalten wird. Der selbstständige Prüfungsvortrag geht aus der 30-minütigen Beschäftigung mit dem vorgelegten Material hervor. Die Materialien müssen in Bezug auf Schwierigkeitsgrad und Umfang der Vorbereitungszeit angemessen sein und Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen ermöglichen. Unter diesen Bedingungen können Materialien auch kombiniert werden. Mögliche Materialien können u. a. sein:

- Text
- Bild oder Karikatur
- graphische Darstellung oder Statistik
- Medienprodukt (z. B. Videoclip, Tonaufnahme)

Die Aufgabenstellung muss die drei Anforderungsbereiche umfassen. Auch eine gegliederte Aufgabenstellung muss so offen angelegt sein, dass sie den Schülerinnen und Schülern eine selbstständig strukturierte Bearbeitung ermöglicht.

Die vorgenannten Aspekte sollen sicherstellen, dass es den Prüflingen grundsätzlich möglich ist, jede Notenstufe zu erreichen.



Das Prüfungsgespräch

Im Prüfungsgespräch werden – ggf. an den Vortrag anknüpfend – größere fachliche Zusammenhänge hergestellt und andere Themen erschlossen. Der geforderte Gesprächscharakter verbietet das zusammenhanglose Abfragen von Kenntnissen bzw. den kleinschrittigen Dialog. Das Aufgreifen etwaiger Lücken des Prüfungsvortrags im ersten Teil ist nicht statthaft. Es ist nicht zugelassen, den Prüfling im zweiten Teil der Prüfung mit zusätzlichem Material zu konfrontieren.

Bewertung der mündlichen Prüfungsleistungen

Die Bewertung der mündlichen Prüfung soll nach dem Niveau bzw. dem Grad der Erfüllung der Anforderungsbereiche differenziert erfolgen. Vortrag und Prüfungsgespräch werden dabei zu gleichen Teilen gewichtet.

Bewertungskriterien des Schülervortrags

Bewertungskriterien der inhaltlichen Leistung

- Qualität des Vortrags auf der Basis sicherer, aufgabenbezogener Kenntnisse
- eigenständige Auseinandersetzung mit Sachverhalten und Problemen
- Fähigkeit zu kreativen Problemlösungen
- Bereitschaft zur Darstellung gegensätzlicher politischer Positionen
- Verknüpfung mit angrenzenden Wissensgebieten
- Fähigkeit zur kritischen Überprüfung politischer Handlungsoptionen und Visionen mit Blick auf ihre Realisierbarkeit
- begründete Stellungnahme, Beurteilung, Wertung.

Bewertungskriterien für die formale Leistung

- sachgerechte Umsetzung der in der Aufgabenstellung formulierten Operatoren (siehe Handreichung)
- Fähigkeit, in der gegebenen Zeit für die gestellte Aufgabe ein Ergebnis zu finden und es in einem Kurzvortrag darzulegen
- Wahl der für den Vortrag angemessenen Darstellungs- und Stilebene (Sprache, Fachsprache, Struktur, Präsentationsmittel)
- Fähigkeit, (mit Hilfe von Aufzeichnungen) frei und zusammenhängend vorzutragen
- Beherrschung angemessener Argumentationsformen, Methoden und Verfahren.



Bewertungskriterien des Prüfungsgesprächs

Bewertungskriterien der inhaltlichen Leistung

- Fähigkeit zur angemessenen Reaktion auf Fragen und Impulse
- Fähigkeit ein themengebundenes Gespräch zu führen
- Fähigkeit und Bereitschaft sich in argumentative Kommunikationsprozesse einzubringen
- Fähigkeit zu kreativen Problemlösungen
- Fähigkeit zur Einordnung in größere fachliche und historische Zusammenhänge
- Bereitschaft gegensätzliche politische Positionen angemessen darzustellen
- Ergänzung durch weiterführende sach- und problemgerechte Beiträge
- Fähigkeit zur Verknüpfung mit angrenzenden Wissensgebieten
- Fähigkeit politische Handlungsoptionen und Visionen mit Blick auf ihre Realisierbarkeit kritisch zu überprüfen.
- begründete eigene Stellungnahme, Beurteilung, Wertung,

Bewertungskriterien für die formale Leistung

- die Orientierung an den in den Fragen und Aufgabenstellungen formulierten Operatoren
- Wahl der für das Gespräch angemessenen Darstellungs- und Stilebene (Sprache, Fachsprache, Struktur, Präsentationsmittel)
- Beherrschung angemessener Argumentationsformen, Methoden und Verfahren.